

Charles-Marie Widor, 5. Symphonie f-moll

## Quellenlage

Wie John Richard Near<sup>1</sup> in seiner Dissertation darlegt, hat Widor seine Kompositionen über Jahrzehnte hinweg kontinuierlich überarbeitet. Die im Musikalienhandel als "Edition originale" angebotene Ausgabe ist nun, wie nachstehend zu zeigen ist, weder eine "Urfassung" noch eine "Fassung letzter Hand" sondern schreibt ein mehr oder weniger willkürlich ausgewähltes Stadium der Umarbeitung als verbindlich fest. Es ist daher durchaus nötig, alle vorhandenen Ausgaben kritisch zu prüfen. Zunächst soll anhand der in der Bibliothèque Nationale de Paris aufbewahrten Exemplare der verschiedenen Ausgaben dieses Stücks die Quellenlage dargestellt werden.

### 1. Die verschiedenen Ausgaben

Die fünfte Symphonie wurde zusammen mit der sechsten zum ersten Mal im Juni 1879 veröffentlicht.<sup>2</sup> Diese Ausgabe war mir leider nicht zugänglich.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen der siebten und achten Symphonie Ende 1887 wurden die Symphonien I bis IV überarbeitet.<sup>3</sup> Near, der bislang als einziger auf die Entstehungsgeschichte der Orgelsymphonien Widors näher eingeht, erwähnt in diesem Zusammenhang nichts von einer Umarbeitung der Symphonien V und VI. Es ist also davon auszugehen, dass die Ausgabe von 1887 mit der von 1879 übereinstimmt. Um jene Ausgabe

---

<sup>1</sup> John Richard Near, *The Life and Work of Charles-Marie Widor*, Ann Arbor: University Microfilms 1985, (Diss. Musical Arts, Boston University 1985), S.362ff

<sup>2</sup> Near, *a.a.O.* S.121

<sup>3</sup> Near, *a.a.O.* S.159f

muss es sich bei den beiden identischen, nicht datierten Bänden Vma 2945(1-9) und G 9287 der Bibliothèque Nationale de Paris handeln.<sup>4</sup> Der Band Vm<sup>7</sup>17826 trägt oben auf dem Titelblatt den Vermerk "New edition, revised, and entirely modified by the composer. | Nouvelle Édition, revue, corrigée en entièrement modifiée par l'auteur, 1900-1901". Außerdem enthält diese Ausgabe einen Copyrightvermerk von 1901. Diese Ausgabe ist nach Wilson<sup>5</sup> als Reaktion auf den Nachdruck in der Marks' Edition entstanden.

Die fünfte Symphonie ist einzeln in einem Druck Vmg 18788 vorhanden mit dem Zusatz: "Nouvelle édition ... 1914-1918".

Die Bände Vma 2946 und Vmg 18272 sind datiert "1914-1918 (1920)" sowie "Copyrigh 1928". Die heute im Handel erhältliche Ausgabe ist durch "New Copyright 1929" zu datieren.

Format, Notenbild und Seitenaufteilung sind in allen Ausgaben identisch. Das lässt darauf schließen, dass bei den verschiedenen Neuauflagen die alten Druckplatten verwandt wurden, wobei jeweils nur die von Widor gewünschten Änderungen vorgenommen wurden. Dazu passt, dass die Druckqualität im Laufe der Zeit nachlässt. So ist z.B. das in der heute gebräuchlichen Ausgabe undeutliche Akzidens im vierten Satz der fünften Symphonie, Takt 3 im Sopran, in den früheren Auflagen eindeutig als Auflösungszeichen zu identifizieren.

Die Exemplare Vma 2945 (1887), Vmg 18788 (1914/18) sowie Vma 2946 (1920) enthalten handschriftliche Änderungen, die laut Katalog autograph sind ("correction autographe"). Die corrections autographes wurden in den jeweils nachfolgenden Auflagen nur teilweise berücksichtigt, andererseits gehen nicht alle Änderungen auf die fraglichen corrections zurück. Die vorliegenden, von Widor korrigierten Exemplare sind also nicht die, die der jeweiligen Neuauflage zugrunde lagen. Wenn man bedenkt, dass beispielsweise vom zweiten Satz der ersten Symphonie gleich drei verschiedene Korrekturen ein und derselben Auflage vorhanden sind, ist es sehr

---

<sup>4</sup> Da auch die Symphonien VII und VIII in dem Band enthalten sind, ist der Terminus post quem 1887. Da andererseits der dritte Satz der zweiten Symphonie hier noch ein Scherzo und nicht das "Salve Regina" ist, und da die dritte Symphonie zwischen Adagio und Finale noch eine Fuge enthält, muß es sich um diejenige Ausgabe handeln, die dem Nachdruck der Marks' Edition zugrunde lag. Der Terminus ante quem ist demnach auf das Ende des 19. Jahrhunderts festzulegen. Da außerdem von einer Umarbeitung zwischen 1887 und 1899 nichts bekannt ist, wäre das Datum auf 1887 zu bestimmen.

<sup>5</sup> John Russel Wilson, *The Organ Symphonies of Charles-Marie Widor*, Ann Arbor: University Microfilms 1966, S. 21

wahrscheinlich, dass auch bei der fünften Symphonie weitere Varianten existieren oder existiert haben. Die heute übliche Ausgabe berücksichtigt häufig die corrections autographes von 1914/18, niemals aber die von 1920. Änderungen, die in keiner der vorliegenden corrections begründet wären, gibt es hier nicht mehr.

Folgende Ausgaben sind also nachweisbar:

1879	Erstausgabe
1887	Vma 2945(1-9) mit corr. autogr. und G 9287
1901	Vm <sup>7</sup> 17826
1914/18	Vmg 18788 mit corr. autogr.
1920/28	Vma 2946 mit corr. autogr. und Vmg 18272
1929	heutige Ausgabe

## 2. Überarbeitungen

### 2.1. Notentext

Der reine Notentext wurde seit 1900/01 nicht mehr verändert (Ausnahme: 1.Satz, T 72). Die erste Fassung (1887) weicht an folgenden Stellen von der im Handel verbreiteten Ausgabe ab:

1.Satz, T 7, r.Hd., 2. Viertel: f'-as'-d''

1.Satz, T 32-36:

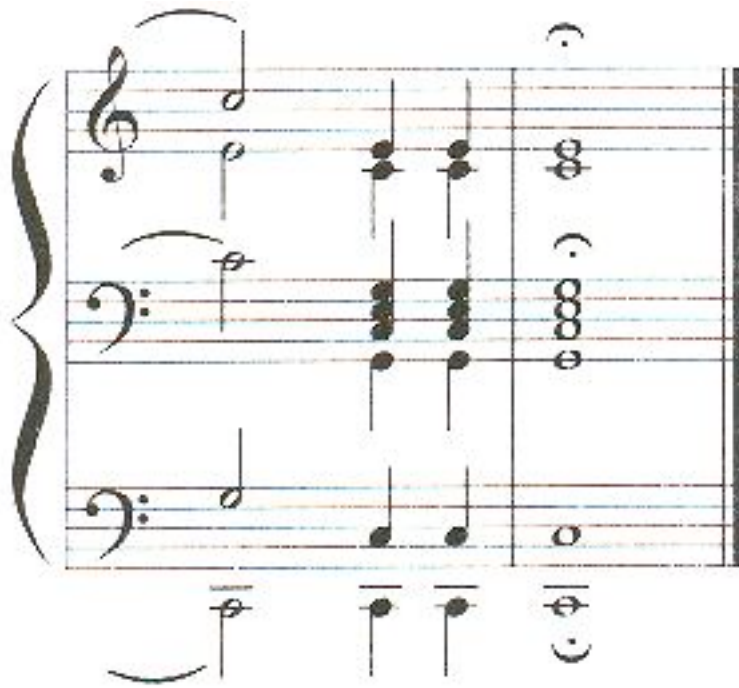
1.Satz, T 125-135 Mitte, Pedal:

correction:  
(nur T 125-128)

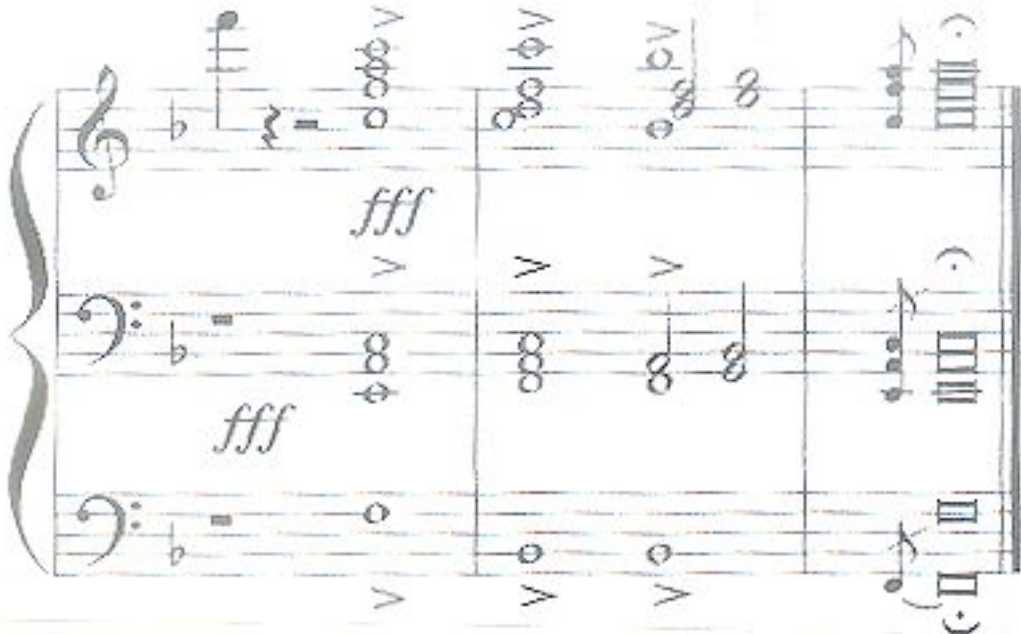
1 Satz, T 190, 2.Takthälfte, Pedal:

1.Satz, T 289, letztes Viertel: Doppelpedal

4. Satz, Adagio, Schluss:




5. Satz, Toccata, Schluss:

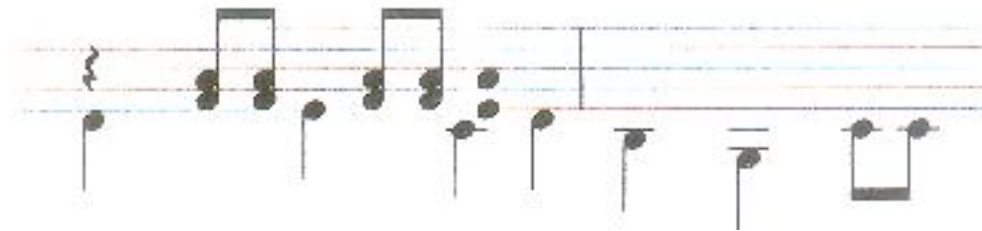


Die Änderung der Pedalstimme in den Takten 125ff des ersten Satzes geht als einzige auf eine correction autographe (mit blauem Farbstift) in

Vma 2945 (1887) zurück. Für die anderen Varianten ließen sich keine handschriftlichen Anweisungen Widors finden.

Ein handschriftliche Änderung der Altstimme in Takt 261 des ersten Satzes im Exemplar von 1887 von  sowie der Pedalstimme Takt 70/71 der Toccata von f/F in F/f wurde in keinem Druck mehr berücksichtigt. Widor hat diese Stellen aber auch nicht mehr moniert.

Ebenso taucht folgende unvollständige und nicht ganz klare correction autographe unten auf der vorletzten Seite der Toccata nur in Vmg 18788 (1914/18) auf. Sie ist wohl im Violinschlüssel als Variante für die linke Hand in den Takten 65/66 zu lesen:



3.Satz, T 189, Tenor: Das Auflösungszeichen geht auf die correction autographe in Vmg 18788 (1914/18) zurück; alle anderen Ausgaben haben es'.

### 1.Satz, Takt 72

Takt 72 lautet in allen Drucken:

R.: Anches 4.8.16

(Fonds 4.8.16)

Ped. G.R.

Im Exemplar von 1887 ist mit Bleistift folgende Linie gezo-  
gen:

R anches 4, 8, 16.

*riten.*

P

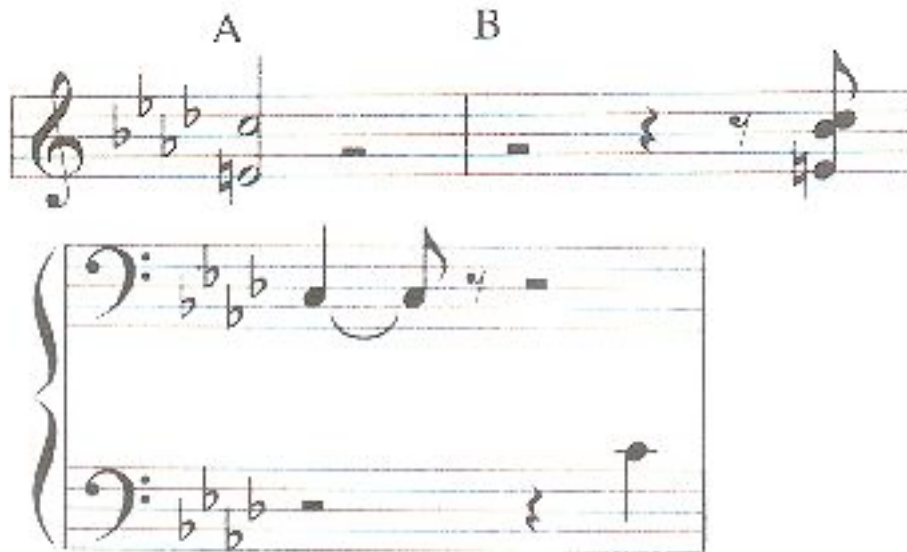
Ped. G R

R

In Vmg 18788 (1914/18) ist mit einer Stecknadel über dem unveränderten Druck von 1887 ein Zettel befestigt, auf dem mit schwarzer Tinte die heute gebräuchliche Fassung notiert ist:



Im Exemplar von 1920 zieht Widor wieder die Linie wie in der Ausgabe von 1887 und vermerkt links davon **A**, rechts davon **B**. Am Rand steht folgende Anmerkung:





Zunächst ist daraus zu schließen, dass die Sechzehntel des Adagios so schnell wie die Achtel des Haupttempo zu spielen sind. Warum aber wurde die Trennung der beiden Variationen, die Widor doch schon im Exemplar von 1887 andeutete, erst 1929 (Copyright der heutigen Ausgabe) realisiert? Hat sich Widor bei der Vorbereitung der jeweiligen Neuauflage dann doch für die überlappende Fassung entschieden? Die Analyse hat



gezeigt, dass die beiden Variationen, ähnlich wie die beiden folgenden, eng zusammengehören. Zwar wurde in der Sechzehntelfassung mit dem alleine erklingenden c eine Entsprechung zum C von Takt 149 geschaffen, aber, was dort wie ein großer Doppelpunkt den choralartigen F-Dur-Teil vorbereitet, hemmt hier nur den musikalischen Fluss. Vermutlich hat Widor die beiden Variationen lediglich deshalb auseinander gezogen, um sich das Umregistrieren zu erleichtern. Mehrere Quellen belegen nämlich, dass Widor selbst registriert hat.<sup>6</sup> Mag es nun für einen routinierten Organisten gerade noch angehen, beim Spielen innerhalb einer Viertelpause drei Pedale zu treten (Tirasse Grand-Orgue, Tirasse Récit, Appel Anches Récit), wie es bei den Druckfassungen bis 1920 gefordert ist (vgl. Tabelle), so ist es doch völlig unmöglich, auch noch das Pedal von "Flute 8" auf "Fonds 4.8.16" aufzuregistrieren, entsprechend den autographen Anweisungen von 1914/18, und just dort ist der fragliche Takt auseinander gezogen.<sup>7</sup> Auch die Übernahme der Bassstimme in den Takten 33/34 ins Manual dürfte ihren Grund in der Registrierung haben, mussten doch von einem Viertel auf das nächste ein Pedalkoppeltritt betätigt werden, und schon einen Takt später ist das Pedal mit der Hauptwerkskoppel wieder zu dick, da hier auf dem Récit mit geschlossenen Jalousien gespielt wird.

## 2.Satz

Im zweiten Satz wird in sämtlichen Ausgaben bis 1920 die erste Hälfte des Mittelteils (T 128-199) wiederholt. Die Takte 198 und 199 existieren in einer prima- und seconda-volta-Variante. Sie unterscheiden sich im zweiten Viertel der rechten Hand: T 199 , T 199 bis:  as'. In den zur Rede stehenden Exemplaren von 1914/18 und 1920 sind die Wiederholungszeichen bzw. die seconda-volta-Takte mit blauem Stift gestrichen, dazu der Hinweis: "pas de reprise". Da nun in der folgenden Auflage (1929) zwei Takte weniger zu drucken waren, mussten die Takte 200 bis 203 auseinander gezogen werden, d.h. neu gesetzt werden, um die ganze Breite der Akkolade auszufüllen. Dabei fiel leider die in allen Ausgaben von 1887 bis 1920 vorhandene Angabe "Récit accouplé sur G" weg, obwohl sie nicht durchgestrichen war.

---

<sup>6</sup> siehe dazu: Near, a.a.O. S. 59 und 351ff sowie Widor im Vorwort zu Seiner Bachausgabe, abgedruckt bei Near, a.a.O. S. 433f

<sup>7</sup> vgl. aber Widor im Vorwort zu seiner Bachausgabe: "Interdiction absolue (...) de s'arrêter sur une note en manière de point d'ogive sous prétexte de tirer ou de repousser un registre"

Des weiteren wird bis 1920 ab Takt 250 der gesamte A-Teil wiederholt. In Vmg 18788 (1914/18) ist in der Reprise der den Takten 30 bis 106 entsprechende Abschnitt mit dickem blauem Buntstift kreuz und quer durchgestrichen. Der dem Takt 29 entsprechende Takt wurde an Takt 106 angeglichen. Unter dem Takt, der Takt 30 und über dem, der Takt 106 entspricht, steht jeweils der Buchstabe A. Die Reprise besteht somit, wie in der heutigen Fassung, aus den Takten 7 bis 29 und 106 bis 126. In Vma 2946 (1920) ist lediglich der den Takten 55 bis 71 entsprechende Teil gestrichen. Die Reprise ist in der "correction autographe" von 1920 also wieder etwas ausgedehnter (T 7-54 und 72-126)

## 2.2. Registrierung

(siehe begleitende Tabelle)

Während 1887 noch der ganze erste Satz auf Sechzehnfußbasis gespielt wird, werden später immer mehr Abschnitte lediglich achtfüßig registriert. Durch diese Anpassung an ein geändertes Klangideal treten aber einige Komplikationen auf:

Mussten Takt 113 in der Erstfassung lediglich zwei Registerzüge betätigt werden (- Gambe, + Unda maris), so sind es nach der "correction autographe" mindestens fünf: - Gambe, + Unda maris, Ped: -4', +8', -16'. Die recht eleganten Pedaleinwürfe in den Takten 125 bis 135 waren nun (vermutlich) zu leise und wurden durch die Liegetöne ersetzt. Da nun die rechte Hand sechzehn- das Pedal aber achtfüßig gespielt wird, kommen sich die beiden Stimmen Takt 121 ff gefährlich nahe; also wurde auch in der rechten Hand das Sechzehnfußregister weggelassen (corr. autogr. 1914/18 und 1920). Das Ergebnis ist eine wesentlich blässere Registrierung als in der Erstfassung.

Nachdem seit der Korrektur von 1914/18 auch die erste Variation schon achtfüßig gespielt wurde, war das Pedal in der dritten Variation (T 72 ff) zu schwach: Die Konsequenzen wurden oben schon beschrieben.

Wenn Widor 1914/18 und 1920 die Registrierungsvorschrift Takt 150 in "Fonds 4.8" ändert, soll dann ausgerechnet an dieser Stelle, die doch sicherlich mit einem vollen Klang rechnet, das Sechzehnfußregister des

Récits abgestoßen werden, oder hat Widor vergessen, auch schon die Ausgangsregistrierung zu ändern? Und wieviel Geschicklichkeit ist nötig, um während des kurzen Pedalsollos von Takt 190 wenigstens die wichtigsten der neun Sechzehnfüße von Saint Sulpice zu ziehen! Sollte Widor aufgrund dieser Schwierigkeit dann sogar im Schlussteil auf die Sechzehnfußbasis verzichtet haben (corr. autogr. 1920)? Dazu noch folgendes: Der handschriftliche Hinweis mit Tinte "À corriger: pages 4.5.6.7.8.14.24.25.38.42.51" auf dem Titelblatt von 1914/18 führt alle Korrekturen auf, mit Ausnahme der fraglichen Takte 150 und 190. In der rechten unteren Ecke des Titelblatts steht mit Bleistift "4.8.16 ?" - Widor war sich wohl selbst nicht ganz sicher.

**Zu Takt 72:** Da die Korrektur auf dem Zettel, der die heutige Ausgabe folgt, die einzige Quelle ist, bei der am Taktende bei der rechten Hand "R" und am Taktanfang bei der linken Hand "P" fehlt, dürfte es sich um ein Versehen handeln. Daraus folgt: "Anches 4.8.16" bezieht sich nur auf die Zungen des Récits; ab Takt 73 ist die rechte Hand auf dem Récit zu spielen, Takt 72, linke Hand: Positif.

## 2.3 Schwellerbehandlung

Da durch die Echoeffekte in den Takten 48 bis 56 des ersten Satzes, die erst 1900/01 eingeführt werden, der Schwellkasten für den Rest der Variation geöffnet bleibt, wurde Takt 72 "p" in "mf" abgeändert, nicht aber an der Parallelstelle Takt 96 - absichtlich oder versehentlich?

Auch die Dynamischen Angaben in den Takten 166f, 178, 219, 274, 277 und 288 des ersten Satzes sowie Takt 67 und 73 der Toccata stammen von 1900/01. Die "correction autographe" 1914/18 hat im ersten Satz, Takt 226 "diminuendo", Takt 234 "p".

Noch zwei Anmerkungen:

- Die fünfte Symphonie rechnet mit einem schwellbaren Positif.<sup>8</sup>
- Da in Saint Sulpice das Hauptwerk auf zwei Manuale verteilt ist, können die großen Crescendo- und Diminuendoführungen im Durchführungsteil des ersten Satzes und in der Toccata ohne Manualwechsel, lediglich mit Appels und Koppeln realisiert werden.

---

<sup>8</sup> Near, a.a.O. S.123f

## 2.4. Tempo und Vortragsangaben

In der Erstausgabe ist das Tempo des ersten Satzes wesentlich differenzierter angegeben als später:

Beginn  $\text{♩} = 76$

T 113  $\text{♩} = 66$

T 150  $\text{♩} = 104$

T 179  $\text{♩} = 96$

T 191  $\text{♩} = 100$

T 201  $\text{♩} = 112$

T 217 poco riten.

T 219  $\text{♩} = 132$

T 226 animato

T 227  $\text{♩} = 144$

T 274  $\text{♩} = 152$

T 283 agitato

Die Angabe "con brio", die von 1900 bis 1920 in Takt 219 auftaucht, wurde später wieder gestrichen. Die Fermaten in den Takten 96 und 289 stammen von 1900/01.

2.Satz, Takt 61: die Anweisung "riten" (1887-1914/18) wurde 1914/18 gestrichen.

Das Tempo der Toccata ist in allen Drucken ♩ = 118. Es wurde in den Ausgaben von 1914/18 und 1920 handschriftlich in ♩ = 100 geändert. Widor ist inzwischen über siebzig: Ein Tempo, das ihm in seiner Jugend noch angemessen erschien, ist ihm jetzt zu schnell. Auf der im April 1932<sup>9</sup> entstandenen Schallplatte<sup>10</sup> spielt der inzwischen 88-jährige Widor noch etwas langsamer. Widor hat sich mehrmals gegen allzusp schnelle Tempi ausgesprochen. Man beachte aber, dass alle diese Quellen wesentlich später als die Komposition der fünften Symphonie zu datieren sind.

## 2.5. Artikulation

### 1. Satz

Die Takte 3, 7, 27 und 31 sind 1887 noch folgendermaßen artikuliert:



die Pedalstimme Takt 28

<sup>9</sup> Near a.a.O. S.123f

<sup>10</sup> heute wieder zugänglich in "Orgue et organistes français en 1930" EMI-Pathé Marconi, C 153.16411/5



## 2.Satz

Auftakt zu Takt 63:

1887:	ohne Bezeichnung
Drucke ab 1900:	staccato
corr. autogr. 1914/18 und 1920:	legato


T 63/64:

in allen Drucken:	staccato
corr. autogr. 1914/18:	legato

T 68/69, Alt:

1887:	Staccatopunkt unter Legatobogen
	in der Reprise aber keine Punkte
ab 1900	legato

## Toccata

Die Artikulation der Sechzehntel ist in den Drucken durchgehend staccato. Sie ist in den Ausgaben von 1914/18 und 1920 am Anfang in  geändert. Wenn nun im weiteren Verlauf des Stückes wieder durchgehendes Staccato auftritt, so soll dies nicht bedeuten, dass hier anders als am Anfang artikuliert werden soll, sondern es ist lediglich darauf zurückzuführen, dass im Druck versäumt wurde, die am Anfang exemplarisch angegebene Artikulationsänderung konsequent weiterzuführen. Durch das erste Sechzehntel einer jeden Gruppe wird nämlich eine in Halben verlaufende Oberstimme angegeben, die über weite Strecken hinweg eine wirkliche Gegenstimme zum Bass bildet und durch die Legato-Ausführung des

fraglichen Sechzehntels eigentlich erst recht hörbar wird.

Auch die Achtel sind in der Erstausgabe durchgehend staccato, jedoch schon im Druck von 1901 sind die heute bekannten Akzente angegeben. Bei Widors eigener Einspielung sind diese Akzente am Anfang recht stark, auch dort, wo Punkte stehen, später, vor allem im Mittelteil, etwas schwächer. Sie werden aber nirgends ganz aufgegeben.

Copyright © 1988 Christoph Maria Moosmann